



Schulwesen der ÖSSR wird weiter ausgestaltet

Von Elke Haack

In der CSSR vollzieht sich eine Umgestaltung des Volksbildungswesens. Die politischen und theoretischen Grundlinien dafür legte bereits im Jahre 1973 ein Plenum des ZK der KPTsch fest. Im Jahre 1976 begann die schrittweise Aus- und Umgestaltung des Schulwesens. Das geschah auf der Grundlage eines von Partei und Regierung beschlossenen Dokuments.

Auf dem XXVII. Parteitag der KP der Tschechoslowakei im März 1986 wurden das Erreichte eingeschätzt und die weitere Entwicklungsrichtung abgesteckt. Ein Schwerpunkt des Schulwesens besteht darin, die junge Generation an eine schöpferische Aneignung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse, vor allem

auf dem Gebiet der Elektronik und anderen, dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmenden Bereichen, heranzuführen. Voraussetzung dafür ist und bleibt, den Mädchen und Jungen eine solide Allgemeinbildung zu vermitteln.

Die Parteiorganisationen in den Volksbildungseinrichtungen haben die Aufgabe, durch die Gestaltung einer lebendigen ideologischen Arbeit mit dafür Sorge zu tragen, daß sich jeder Pädagoge in seinem Unterrichtsfach stets von der Einheit leiten läßt, die zwischen den gewachsenen Bildungsanforderungen und der Qualität der weltanschaulichen Erziehung der jungen Generation im Geiste des Marxismus-Leninismus besteht.

der Grundschule an einer der Berufsmittelschulen. Hier werden sie, je nach dem gewählten Beruf, in einer zwei-, drei- oder vierjährigen (mit Abitur) Ausbildung auf den Facharbeiterberuf vorbereitet.

Der Heranbildung der jungen Arbeitergeneration auf ihren zukünftigen Beruf widmet die KPTsch größtes Augenmerk. Im Zentrum ihres politisch-ideologischen Wirkens steht die weltanschauliche Erziehung und niveauvolle fachliche Ausbildung des künftigen Arbeiters, der disponibel einsetzbar ist, die neue Technik beherrscht und der mit seinem ganzen Können dem Wohle des Volkes dient. Der Standpunkt der Genossen lautet: Ein Abgänger der Betriebsberufsschule bewährt sich vor allem darin, wie, mit welcher Meisterschaft er seinen Beruf beherrscht.

Die aus den gegenwärtigen und künftigen gesellschaftlichen Erfordernissen erwachsenden Ansprüche an das Schulwesen sind stets zuallererst Ansprüche an die Tätigkeit der Lehrer und Erzieher. Ein Klima in jeder Volksbildungseinrichtung zu schaffen, in dem sich jeder Pädagoge den neuen Anforderungen stellt, ständig an seiner eigenen Weiterbildung arbeitet und sich in der Bildung und Erziehung auf die Kinder- und Jugendorganisation und die gesellschaftlichen Kräfte stützt, darin sehen die Parteiorganisationen der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ein wichtiges Anliegen ihres Wirkens.

Veränderungen werden langfristig vorbereitet

Die inhaltliche Aus- und Umgestaltung des sozialistischen Bildungssystems nahm vor 10 Jahren ihren Anfang in den Vorschuleinrichtungen. Etwa 97 Prozent aller Kinder im Vorschulalter besuchen einen Kindergarten. Sie einheitlich auf den Schulbesuch vorzubereiten, das war eine wesentliche Vorbedingung, um die neuen Lehrpläne, die ab 1. Klasse und für die folgenden Klassenstufen schrittweise eingeführt wurden, überall qualitätsgerecht zu erfüllen.

Die grundsätzliche Änderung in der Schulstruktur findet ihren Ausdruck darin, daß für jeden Schüler eine zehnjährige Schulpflicht besteht. 8 Jahre besuchen

die Schüler die Grundschule. Sie hat ihren Inhalt grundlegend geändert, denn die Schüler aller Klassenstufen werden heute nach neuen Lehrplänen unterrichtet. Im Anschluß an die 8. Klasse haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse durch einen mindestens zweijährigen Besuch an einer der 3 Mittelschultypen zu erweitern. So können sie sich am Gymnasium (4 Jahre) auf den Besuch einer Hochschule vorbereiten. Sie können sich aber auch für ein Studium an einer der Fachmittelschulen entscheiden (4 Jahre).

Die Mehrheit der Jugendlichen der CSSR lernt nach dem Besuch